Nr. 274. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend 22. November.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Reichstag

setzte in seiner gestrigen Sitzung die zweite Berathung des Zolltarifgesetzes beim § 10a fort, der alle in Deutschland bestehenden städtischen Oktrois (Mahl- und Schlachtsteuern) mit einem Federstrich aufheben will. Die bereits in der Kommission von den Vertretern der betheiligten Regierungen erhobenen Einwendungen gegen ein derartiges Vorgehen der Reichsgesetzgebung wurden vom preußischen Minister des Innern Frhrn. v. Hammerstein zum zusammenfassenden Ausdruck gebracht. Der Minister machte geltend, daß der Beschluß der Kommission einen der Verfassung widersprechenden Eingriff in die Steuerautonomie der Gemeinden darstelle und die Budgets zahlreicher Städte — es handle sich um ein Gesamtaufkommen von mehr als 15½ Millionen Mark — geradezu gefährde, ohne den beabsichtigten Zweck, die Entlastung der ärmeren Bevölkerungsklassen, wirklich zu erreichen. In gleichem Sinne äußerte sich der Vertreter der baierischen Finanzverwaltung, Ministerialdirektor von Geiger. Im Hause wurden die staatsrechtlichen wie die finanzpolitischen Bedenken der verbündeten Regierungen trotz grundsätzlicher Gegnerschaft gegen die Oktrois von den Nationalliberalen und den konservativen Parteien getheilt. Für diese Parteien kam der Wunsch hinzu, die Verständigung über den Zolltarif nicht unnöthiger Weise zu kompliziren. Die Abgg. Rettich, Graf Kanitz, Paasche und von Kardorff sprachen in diesem Sinne. Den Antrag der Kommission vertrat der Abg. Herold, der sich der Hoffnung hingeben wollte, die verbündeten Regierungen würden ihre Bedenken gegenüber einem Beschlusse des Reichstags zurücktreten lassen. Mit erklärlichem Eifer sekundirten ihm die Abgeordneten Singer und Gothein. Das Zentrum fand es aber gerathener, in der Abstimmung auf einen Antrag des Abg. v. Kardorff einzugehen, der den Eintritt der vorgeschlagenen Maßregel bis zum 1. April 1910 hinausschob. Mit dieser Aenderung wurde der Paragraph schließlich mit 145 gegen 90 Stimmen angenommen. Die weitere Berathung vertagte das Haus auf heute.

Zum Attentat in Brüssel.

König Leopold hat sich einer Abordnung des belgischen Parlaments gegenüber, die ihn zu der Errettung aus der Mörderhand Rubino's beglückwünschte, in sehr ruhiger und bestimmter Weise über die Attentatsmanie geäußert. Er erwiderte den Volksvertretern Folgendes: „Die Zeiten sind sehr unruhig; es giebt Leute des Umsturzes, die Anhänger suchen, um die bestehende Ordnung, welche doch die Freiheit in jeder Hinsicht gewährleistet, zu stören. Ist die Ordnung gestört, so verfällt man in Zügellosigkeit, und die Zügellosigkeit führt mit Nothwendigkeit zum Despotismus. Auf ihrem Wege treffen die Umsturzmänner zuerst die Staatsoberhäupter. Können sie diese nicht erreichen, so sind es deren Gemahlinnen, die sie treffen, wie bei dem entsetzlichen Verbrechen in Genf. Wenn ihnen dies mißglückt, so zielen ihre Angriffe auf die Minister, wie auf Canovas del Castillo, den die Kugel traf, weil er zu viel Talent besaß. In Ermangelung von Ministern sprengen sie die Häuser von Privatleuten in die Luft. Sie wollen uns einschüchtern, aber es wird ihnen nicht gelingen. Und selbst wenn sie ein Staatsoberhaupt zu Fall brächten, was thut's? Ein anderes wird sogleich an seine Stelle treten. Ihre Angriffe sind nicht immer Schüsse. Nicht nur tödtliche Waffen und Sprengstoffe haben sie, sie haben auch Papier; und das Papier ist geduldig. Ich persönlich stehe an der Neige des Lebens. Keiner kennt seine Stunde. Ich weiß nicht, wie lange ich noch leben werde oder vielmehr, wie lange sie mich noch leben lassen werden. Aber ich kann Ihnen versichern, meine Herren, daß die Spanne Lebens, die mir noch bleibt, im Kreise meines verfassungsmäßigen Machtbereichs dem Wohle des Landes und dem Schutze aller verfassungsmäßigen Freiheiten gewidmet sein wird."

Die Kaiser Wilhelm-Bibliothek.

Ueber die Aufgaben und Einrichtungen der neuen Kaiser Wilhelm-Bibliothek in Posen hat sich ihr Direktor Professor Dr. Focke in seiner Festrede näher ausgesprochen. Er führte darüber u. A. Folgendes aus:

„Die Kaiser Wilhelm-Bibliothek wird von vornherein ganz vorwiegend praktischen Bedürfnissen dienen müssen. Zunächst wird es ihre Aufgabe sein, den Gelehrten der verschiedenen Altersklassen und der akademisch gebildeten Beamten, also den Theologen und Juristen und Verwaltungsbeamten, den Aerzten und den Lehrern an den höheren Unterrichtsanstalten, aber auch den Technikern und Offizieren für ihre praktischen Arbeiten und wissenschaftlichen Forschungen die nöthigen literarischen Hülfsmittel zu liefern, soweit die Anstalts- und Fachbibliotheken dazu nicht ausreichen. Aber auch die seminaristisch vorgebildeten Lehrer, die strebsamen Subalternbeamten aller Kategorien, die Fabrikanten und Handwerker, die Kaufleute und Landwirthe — Alle, die den Trieb haben, sich weiter auszubilden, werden die sie belehrenden Bücher hier finden müssen. Die Organisation der Verwaltung ist satzungsgemäß die der preußischen Universitätsbibliotheken. Auch für die Kataloge, die einer jeden großen Bibliothek erst Leben und Gestalt geben, ist das Muster der preußischen Staatsbibliotheken maßgebend gewesen. Der alphabetische Katalog ist zur Zeit in 420 buchartige Kapseln eingeschlossen, der Realkatalog ruht in 240 Schubkästen; jener umfaßt rund 103 000, dieser rund 93 000 Zettel. Der ausgiebigeren Nutzbarmachung der Kaiser Wilhelm-Bibliothek dienen mehrere Sonderbibliotheken, die von der eigentlichen, im Büchermagazin aufgestellten Hauptbibliothek abgezweigt sind. Zwei derselben, die Lesesaalbibliothek und die Ausgabebibliothek, kommen zunächst den Bewohnern der Stadt Posen zu Gute. Die dritte Sonderbibliothek ist die Wanderbibliothek. Sie ist dazu bestimmt, schon bestehende Volksbibliotheken in der Provinz durch leihweise Ueberlassung von geeigneten Büchern in größeren Abtheilungen zu unterstützen. Ein gedruckter Katalog wird die Auswahl erleichtern, so daß den verschiedenen örtlichen Bedürfnissen Rechnung getragen werden kann. Diese Wanderbibliothek ist entsprechend ihrer Bestimmung in die Kataloge der Hauptbibliothek nicht aufgenommen. Sie umfaßt zur Zeit etwa 3000 Bände, ist aber selbstverständlich jederzeit nach Bedürfniß erweiterungsfähig."

Von der Kartellkonferenz

erzählt die „Soziale Praxis", deren Herausgeber den beiden Sitzungen der vorigen Woche beiwohnte, folgende Einzelheiten: Die Vernehmung soll sich im Wesentlichen auf folgende Punkte erstrecken: Die Zahl der Mitglieder der Kartelle und die Zahl der in den kartellirten Betrieben beschäftigten Arbeiter; auf welche in den Betrieben hergestellten Erzeugnisse die Bestimmungen des Kartellvertrages sich erstrecken; wie groß die Menge und der Werth der Erzeugnisse im Jahresdurchschnitt ist; aus welchen Gründen das Kartell errichtet ist; der Zweck des Kartells; die Organisation des Kartells; mit welchen Mitteln und mit welchem Erfolge die Hebung und Regelung des Absatzes im Inland und nach dem Ausland versucht worden ist, welche Preise das Kartell auf in- und ausländischem Markte erzielen konnte und welche Erwägungen für die Inlands- und Auslandspreise maßgebend waren; ob das Kartell einen Einfluß auf die von ihm abhängigen Industrien und Händlerkreise, insbesondere durch die Festsetzung von Verkaufsbedingungen ausgeübt hat; mit welchem Erfolge das Kartell eine Einwirkung auf die Preisgestaltung der zur Herstellung der syndicirten Erzeugnisse benöthigten Rohstoffe und Halbfabrikate angestrebt hat; ob das Kartell auf die Arbeiter- und Lohnverhältnisse der syndicirten und der weiter verarbeitenden Betriebe Einfluß gehabt hat. In der Debatte wurde angeregt, zu untersuchen, in wie weit die Kartelle eine größere Konzentration in der Produktion herbeigeführt haben; ferner welche Einwirkung die Regelung der Produktion durch Betriebseinschränkung auf die Arbeitsgelegenheit der Arbeiter hat und ob man bei Produktionseinschränkungen auch mit dem Mittel der Hervorrufung von Streiks und Arbeiterausschüssen rechnet. Seitens des Staatssekretärs wurde hervorgehoben, daß ganz besonderes Gewicht darauf gelegt werde, die Wirkungen der Kartelle auf den Arbeitsmarkt und die Arbeiterverhältnisse klarzulegen.

Beschlüsse wurden in der Konferenz nicht gefaßt. In seiner Schlußrede versprach der Staatssekretär alle Anregungen und Vorschläge sorgfältig zu prüfen und unter Berücksichtigung der Verhandlungen einen Arbeitsplan für die Erhebungen aufstellen und den verbündeten Regierungen vorlegen zu wollen. Die Erhebungen selbst werden nach der „Soc. Praxis" vermuthlich Anfang Januar beginnen und zwar mit der Vernehmung von Auskunftspersonen über die Kohlen- und Cokessyndikate.

Aus dem Reiche.

Prinz Heinrich übernahm gestern nach Ablauf seines Urlaubs wieder die Geschäfte als Chef des ersten Geschwaders. — Kronprinz Friedrich August von Sachsen hat auf der Jagd bei Salzburg einen Unterschenkelbruch erlitten. — Prinz Eduard von Sachsen-Weimar, der am letzten Sonntag in London gestorben ist, war der nächste männliche Verwandte des regierenden Großherzogs, und da dieser bisher unvermählt und ohne Leibeserben ist, gegebenen Falles zur Thronfolge berufen. Nach seinem Tode ist das Thronfolgerecht auf den ältesten Sohn seines im vorigen Jahre verstorbenen Bruders, des Prinzen Hermann, den am 31. Dezember 1853 geborenen Prinzen Wilhelm übergegangen, der als Major à. l. s. in der Armee steht und seit 1885 mit einer Prinzessin zu Ysenburg-Büdingen vermählt ist. Aus dieser Ehe sind bisher zwei Söhne und eine Tochter entsprossen. — Wie die „Schles. Ztg." meldet, gedenkt der Regierungspräsident von Breslau, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath v. Heydebrand und der Lasa, am 31. Dezember d. J. aus dem Staatsdienste auszuscheiden. — Oberpostdirektor Landbeck in Köln ist zum Geh. Oberregierungsrath und Direktor der Reichsdruckerei, an Stelle des am 1. Januar in Ruhestand tretenden Direktors Wendt, ernannt. — Der Reichsgerichtsrath a. D. Heinrich Kienitz ist gestern am 72. Lebensjahre gestorben. — Generalmajor Kremnitz in Metz, der Kommandeur der 66. Infanteriebrigade, wurde Mittwoch Abend in seiner Wohnung, als er an seinem Schreibtisch saß und arbeitete, vom Schlage gerührt und war sofort todt. Generalmajor Kremnitz hatte die Absicht, binnen Kurzem seinen Abschied zu nehmen und sich nach Hildesheim zurückzuziehen. — In München starb im Alter von 61 Jahren der Ministerialrath im Finanzministerium und Kronanwalt Otto Ritter von Schubart. — Aus Kissingen wird der Tod des bekannten Badearztes, Hof- und Medizinalrathes Dr. Alfred Sotier gemeldet. — Zu Beginn der gestrigen Sitzung wurden im Reichstage neue farbige Stimmzettel vertheilt und zwar blaue für: enthalte mich, rothe für: nein und weiße für: ja. — Die rückläufige Bewegung der Eisenbahneinnahmen in Preußen hat seit dem Monat Mai aufgehört. Einstweilen ist es allerdings vorzugsweise der Personenverkehr der eine Besserung aufweist. — Die von der Stadt Berlin in den Markthallen beschäftigten Arbeiterinnen haben der Direktion eine Eingabe unterbreitet, in der sie um Bewilligung folgender Forderungen ersuchen: Einen Anfangslohn von 1,75 den Tag, der von zwei zu zwei Jahren um 25 Pf. für den Tag steigt, bis ein Höchstlohn von 2,50 Mark erreicht ist. Der gegenwärtige Anfangslohn ist 1,60 Mark. — Der Fischverbrauch Berlins belief sich im Jahre 1901 auf 143 251 Zentner im Werthe von 3 294 250 Mark. Lebende Fische wurden verbraucht 53 250 Zentner, todte Fische 90 000 Zentner. Darunter 46 000 Zentner Seefische und 28 000 Zentner russische Zander gegen nur 250 Zentner lebende Zander. — In Posen fanden gestern die Stadtverordnetenwahlen der dritten Abtheilung bei sehr starker Betheiligung beider Parteien statt; gewählt wurden 7 Deutsche und 2 Polen; die Polen gewannen einen Sitz.

Deutschland.

Berlin, 21. November. An der in der vorigen Woche hier stattgehabten Sitzung des Hauptvorstandes und der Abtheilungsvorstände des deutschen Tabakvereins nahmen als Vertreter der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes theil der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika Herr Oberst Leutwein und Herr Legationsrath Dr. Golinelli. Die Herren Regierungsvertreter machten dem Vorstand des Tabakvereins eingehende und sehr interessante Mittheilunegn über die Lage des Tabakbaues in dem genannten Schutzgebiete und erbaten sich für dessen weitere Ausgestaltung und Nutzbarmachung den Rath und die künftige Mitwirkung des Tabakvereins, welche bereitwilligst zugesagt wurde. Man gelangte über die zur Verhandlung gebrachten Punkte zu einem vorläufigen Einverständniß und verabredete weitere Maßnahmen, die hoffentlich für die wirthschaftliche Entwickelung der in Rede stehenden deutschen Kolonie sich als fördersam erweisen werden. Es soll sich zur Zeit nicht um die Schaffung eines Exportes, sondern lediglich um die Begründung einer Tabakindustrie für die Bedürfnisse des Landes handeln.

— Nach einer Meldung des Londoner „Truth" hat der Kaiser den König Eduard aufs wärmste eingeladen, ihm 1903 einen Gegenbesuch in Potsdam abzustatten. Der Prinz von Wales wurde eingeladen, Berlin Ende Januar zu besuchen, um einem Kapitel des Schwarzen Adlerordens beizuwohnen.

— Von dem Reichshaushaltsetat für 1903 sind bisher nur einige kleinere, weniger wesentliche Theile dem Bundesrathe unterbreitet worden, die bedeutenderen, wie diejenigen für das Reichsheer, die Marineverwaltung, das Auswärtige Amt, die Postverwaltung, haben erst kürzlich in den Druck gegeben werden können. Danach ist es nicht gut denkbar, daß der Bundesrath sich mit den Haupttheilen des nächstjährigen Etats vor dem Dezember wird befassen können. Da namentlich auch mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage die Berathungen des Bundesraths über den nächstjährigen Etat sich diesmal noch eingehender als sonst gestalten werden, so ist es als ziemlich sicher anzusehen, daß der Reichshaushaltsetat für 1903 dem Reichstage erst im Januar vorgelegt werden wird.

— Halbamtlich werden folgende Nachklänge zur Reise des preußischen Eisenbahnministers veröffentlicht: Den Reisen des preußischen Ministers der öffentlichen Arbeiten nach Süddeutschland und Dresden lag der sehr nahe liegende und selbstverständliche Wunsch des Ministers zu Grunde, mit den Leitern der übrigen deutschen Staatsbahnen in persönliches Benehmen zu treten. Die innigen Verkehrsbeziehungen zwischen den deutschen Eisenbahnen werden naturgemäß dadurch wesentlich gefördert, daß die leitenden Personen auch im mündlichen Verkehr sich über wichtige Fragen aussprechen. Die hierüber hinausgehenden Vermuthungen in der Tagespresse über den Zweck der Besuche sind daher unzutreffend. Insbesondere gilt dies von der neuerdings aufgestellten Behauptung, daß es sich bei dem Besuch in Dresden um eine Reform der Personentarife handeln werde. Von einer derartigen Reform ist für die preußisch-hessische Eisenbahngemeinschaft zur Zeit keine Rede. Wie mangelhaft die Blätter, die jene Gerüchte verbreiten, unterrichtet sind, ergiebt sich aus ihrer weiteren Behauptung, daß jene Reform auch auf der im Sommer dieses Jahres in Freiburg abgehaltenen Generalkonferenz des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen erörtert sei. Dieser Verein, dem außer den deutschen auch die österreichische, die ungarische und andere außerdeutsche Verwaltungen angehören, ist zur Verhandlung über diese Frage garnicht zuständig, und sie hat daher auch nicht den Gegenstand der Berathung auf der Freiburger Versammlung bilden können.

— Assessor Korn, der Justitiar Geheimraths Krupp, sendet in Sachen der vom „Vorwärts" veröffentlichten Verdächtigungen Krupps der „Kölnischen Zeitung" eine Erklärung, wonach in der Gemeinde Capri zwei Parteien bestehen, die bei den diesjährigen Erneuerungswahlen zur Kommunalvertretung den heftigsten Wahlkampf führten. An der Spitze der Kommune steht der Besitzer des Hotels Quisisana, der in diesem Jahre mit seinen Kandidaten siegte. Durch den Hotelbesitzer wurde Krupps Person in den Wahlkampf hineingezogen, insofern als der Wirth die großen Wohlthaten Krupps hervorhob und ankündigte, daß beim Siege der Gegenpartei Krupp der Insel fernbleiben und dann dessen Wohlthaten aufhören würden. Nach ihrer Niederlage hat die Gegenpartei das Interesse, den obsiegenden Hotelbesitzer, der zugleich Vorsteher Capris ist, zu schädigen; um das zu erreichen, und um Krupp dauernd von Capri fern zu halten, wurden die niederträchtigsten Beschuldigungen gegen Krupp ausgestreut, indem dessen gelegentliches harmloses Zusammensein mit dortigen und deutschen Bekannten in gemeinster Weise verdächtigt sowie veranlaßt wurde, daß die dortige sozialistische Zeitung dahin gehende Artikel brachte. Geheimrath Krupp hat alsbald die geeigneten Schritte bei den dortigen Behörden unternommen. Außerdem sind einige Personen in Capri vorhanden, die durch Krupps Aufenthalt in Capri sich insofern geschädigt fühlen, als Krupp kleine Leute ihren Wucherhänden entriß. Krupp hat niemals eine Villa in Capri besessen, sondern hat stets in dem vorgenannten Hotel gewohnt. Die Erklärung schließt, der Strafprozeß werde erweisen, daß hier verleumderische Machenschaften vorliegen.

— Eine Deputation des in Marburg garnisonirenden Jägerbataillons Nr. 11 ist gestern in Turin unter Führung des deutschen Militärattachees in Rom, Majors und Flügeladjutanten von Chelius, eingetroffen. Die Deputation begab sich Abends im Hofwagen nach dem Schloß Stupinigi und übermittelte der Königin-Mutter Margherita, die Chef des Bataillons ist, die Glückwünsche des Bataillons zum Geburtsfest und ein Geschenk desselben. Morgen wird die Deputation von der Königin zur Tafel gezogen werden.

Ausland.

Aus **Wien** lauteten in den letzten Tagen die Nachrichten über das Befinden des Kaisers günstig, dem gegenüber will die „Zeit" aus diplomatischer Quelle erfahren haben, daß sich das Befinden des Kaisers nicht gebessert habe, es habe sich Darmkatarrh eingestellt.

Pariser Blättern zufolge verlautet, der frühere serbische Ministerpräsident Wuitsch habe nunmehr von der französischen Regierung die Zusicherung erhalten, daß die Zulassung der neuen serbischen Anleihe zur Notirung an der Pariser Börse bewilligt werde.

In **Rom** empfing gestern Abend der Bürgermeister eine Abordnung zahlreicher Vereine, welche sich, gefolgt von einer großen Volksmenge, in feierlichem Zuge durch die Straßen der Stadt zum Kapitol begeben hatten, um ihre Freude über die Geburt der Prinzessin Malfada kundzuthun. Der Bürgermeister richtete an die Abordnung eine patriotische Ansprache, welche mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Hierauf begab sich der Zug zur Piazza Colonna, wo die

---

Ungleiche Brüder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

[12] Nachdruck verboten.

Eugen Mertens ärgerte sich unbeschreiblich, daß er sich von einem Paar unschuldig blickender Augen, von dem kindlichen Ausdruck des reizenden Gesichtchens hatte täuschen lassen. Beinahe wäre er in das Netz einer schlauen Kokette gerathen. Daß sie sich Abends außerhalb des Hauses herumtrieb, war doch sicher kein gutes Zeichen. Es stand plötzlich bei Eugen fest, daß Violetta ein unehrliches Mädchen war. Heinz hatte recht, sie mußte so bald als möglich das Haus verlassen. Man mußte einen Vorwand finden, sie zu entfernen.

Und doch, schon in der andern Minute stiegen wieder Zweifel in ihm auf.

Er sprang in die Höhe und trat ans Fenster. Die kalte Abendluft kühlte wohlthätig seine heiße Stirn. Vielleicht war Violetta nur ausgegangen, um Besorgungen zu machen. Sie kehrte sicher bald zurück, und Alles war eine Einbildung seiner Phantasie.

Weshalb beschäftigten sich seine Gedanken unablässig mit diesem Mädchen? Was ging es ihn denn an? Und doch — er mußte wissen, wann sie zurückkehrte, und was sie trieb.

Eine halbe Stunde war vergangen, als Eugen seinen Lauscherposten verließ und wieder in den Garten hinabschritt, wo er, um sich warm zu halten, hastig auf- und ablief.

Violetta kam noch immer nicht. Eugen überlegte, daß er doch schließlich nicht die halbe Nacht hier zubringen konnte, und daß seine Familie ihn sicher erwartete. Deshalb trat er endlich den Rückweg an.

Gedankenvoll schritt er den mondbeglänzten Pfad entlang, und kam zu dem Entschluß, dem Mädchen morgen die schriftliche Aufforderung zugehen zu lassen, sich nach einem andern Quartier umzusehen.

Unter diesen Gedanken betrat er das gemeinsame Wohnzimmer. Zum großen Verdruß des jungen Mannes hatte seine Schwester Else Besuch von ihrer Freundin. — Fräulein Milly Dankelmann war ein aufgeschossenes, schmächtiges Ding mit strohblondem Haar und eigenthümlich langem Halse. Die schmalen, blutleeren Lippen vermochten kaum die etwas zu groß gerathenen Zähne zu bedecken, so daß dieselben bei dem kleinsten Lächeln unangenehm hervorstachen. Die hell bewimperten, wasserblauen Augen hatten einen beinahe stechenden Blick, der allerdings jetzt beim Eintritt Eugens diese Eigenschaft völlig verleugnete.

„Ah, da sind Sie ja," rief die junge Dame. Sie gab sich keine Mühe, ihre freudige Ueberraschung zu verbergen, sondern sprang lebhaft auf, und streckte dem Bruder ihrer Freundin die Hand entgegen. Halb zögernd ergriff Eugen die dargebotene Rechte. Es hatte den Anschein, als wollte er sich wieder zurückziehen, und Fräulein Milly mochte etwas dergleichen ahnen, denn sie begann sofort in ihrer lauten, geräuschvollen Weise: „Wir sprachen soeben von Ihnen, Herr Mertens, ja, ja, wenn man den Fuchs nennt, kommt er gerennt!"

Else wurde ein wenig roth bei den Worten der Freundin und sandte einen halb bittenden Blick zu dem Bruder hinüber. Sie fürchtete, er möchte wie gewöhnlich auf dergleichen Reden, die Milly unbegreiflicherweise für witzig hielt, eine sarkastische Antwort geben. Doch diesmal war die Befürchtung grundlos. Eugen schien kaum hinzuhören, wenigstens veränderte sich kein Zug in seinem Gesicht. Wahrscheinlich hatte er wieder Aerger im Geschäft gehabt, denn zwischen seinen Augenbrauen lag eine tiefe Falte, was bei ihm immer ein Zeichen von Verstimmung war.

Fräulein Milly fuhr rasch fort: „Sie wollen garnicht erfahren, was wir von Ihnen sprachen?"

Da auch jetzt keine Antwort erfolgte, plauderte die junge Dame unbeirrt weiter: „Es war natürlich nur Gutes; Else erzählte mir, daß Sie gestern ein armes Mädchen und dessen Vater im Gartenhause aufgenommen hätten. Wie gut Sie sind, Herr Mertens! Was ist denn das für ein Mädchen, es soll ja sehr schön sein?"

„Ja, — ja, — gewiß," nickte Eugen zerstreut.

„Aber — arm, nicht wahr?"

„Mein Fräulein, das weiß ich wirklich nicht. Sie begreifen, — bei einer so kurzen Bekanntschaft."

Um seine bärtigen Lippen spielte nun doch ein spöttisches Lächeln. Fräulein Dankelmann hatte nämlich die Gewohnheit, jedes Ding nach seinem Geldwerth zu schätzen.

„Ich möchte Ihren Schützling wohl einmal sehen," begann die junge Dame wieder.

„Da müssen Sie sich aber beeilen, mein Fräulein, denn lange wird mein — „Schützling" nicht mehr hier wohnen. Es war ja nur ein Nothfall."

Das klang wieder so grimmig, daß Else einen fragenden Blick auf den Bruder heftete. Fräulein Milly dagegen athmete sichtlich erleichtert auf.

„Sie thun auch sehr recht, Herr Mertens, das Mädchen nicht lange in Ihrem Hause zu behalten. Man weiß ja nicht, was es für eine Person ist, und die Klatschsucht erhielte dadurch leicht schlimme Nahrung."

„Die Klatschsucht?" fuhr Egon zornig auf. „Sie sollten doch wissen, Fräulein, daß ich mich um dergleichen unwichtige Dinge niemals kümmere. Mein Thun und Handeln vermöchte sie nicht zu beeinflussen; ich fühle mich über kleinliche Bemängelungen der Klatschbasen durchaus erhaben."

Fräulein Milly zuckte die spitzen Schultern, was sie immer that, wenn sie nichts zu antworten wußte.

„Du könntest übrigens das Fräulein, — na, wie heißt sie doch gleich —"

„Fräulein Normann," half Eugen der Schwester.

„Ja, Fräulein Normann, — Du könntest sie doch einmal zu uns einladen, damit man das Mädchen zu sehen bekommt. Ich bin sehr neugierig, und Mama auch. Sie soll ja noch sehr jung sein?" sagte Else lebhaft.

Eugen schaute die Schwester prüfend an. Man sah es, daß irgend ein Gedanke ihn ausschließlich beschäftigte. Rasch ging er auf Elses Ansinnen ein, ohne länger darüber nachzudenken.

„Es ist gut, ich werde das Mädchen für morgen einladen, wenn Du es wünschest. Sie kommen doch auch, Fräulein Milly?"

Sein Ton klang jetzt beinahe freundlich.

„Gewiß, sehr gern," beeilte sich Milly zu versichern. In ihre Wangen stieg das Roth der Freude.

„Bis wann soll ich mich einfinden? Etwa um 4 Uhr, paßt es so?"

Eugen schüttelte den Kopf. Er hatte den Plan, Violetta bis zum Abend festzuhalten, um zu ergründen, ob sie blieb oder nicht. Wenn sie fortwollte, mußte sie doch irgend einen Grund angeben.

„Um 4 Uhr kann ich noch nicht vom Geschäft abkommen," erwiderte er sinnend, „und da ich denke, Fräulein Normann wird sich in der ihr fremden Gesellschaft nicht wohl fühlen, möchte ich auch dabei sein. Sie ist, glaube ich, sehr schüchtern. Wir wollen deshalb den Besuch auf eine spätere Stunde verlegen, sagen wir also 6 Uhr."

Fräulein Milly war mit diesem Vorschlage sehr einverstanden. Eröffnete sich doch dadurch die Aussicht, wieder einige Stunden in Gesellschaft Eugens zu verleben. Obgleich der letztere sie zuweilen mit geringschätziger Gleichgültigkeit behandelte, obgleich er sich nur selten zu einer Unterhaltung mit ihr herabließ, hoffte sie dennoch, ihn für sich gewinnen zu können. Je kälter er sich ihr gegenüber zeigte, desto größer wurde das Verlangen, ihn besitzen zu dürfen. Die Eltern Millys wünschten die Verbindung ebenfalls. Es blieb zwar kein Geheimniß, daß das Geschäft immer mehr zurückging, aber man wußte auch, daß nur ein größeres Kapital fehlte, um es wieder in die Höhe zu bringen. Freilich, ob dieses Kapital schon im ersten Jahre Zinsen abwerfen würde, war fraglich. Jedenfalls mußte eine geraume Zeit vergehen, ehe man die Früchte einheimsen konnte. Daher fand sich auch schwerlich ein Kapitalist, der auf solche Aussicht hin das Wagniß unternahm, sein Geld herzugeben. Aber Millys Eltern kannten den grundehrlichen Charakter, sowie den eisernen Fleiß Eugens ganz genau, und sie hätten sich keinen Moment besonnen, ihm das Glück und die Zukunft ihrer einzigen Tochter anzuvertrauen. Leider aber trug Eugen kein Verlangen darnach, obwohl es ihm von allen sehr deutlich nahe gelegt wurde, daß er nur zuzugreifen brauche, und obschon Millys Vater bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit durchblicken ließ, daß die Mitgift seiner Tochter sehr bedeutend sei.

„Freilich", so äußerte sich der alte Herr öfters, „möchte ich auch einige Garantien dafür, daß mein sauer erworbenes Geld nicht leichtsinnig verschwendet wird". Damit zielte er auf Heinz, der sich eine Zeitlang eifrig um Milly beworben hatte.

„Dumme Geldprotzen", pflegte Heinz dann die wohlhabenden Nachbarn zu betiteln, freilich nur ganz im Stillen, denn er hoffte noch immer den vorsichtigen Mann zu seinen Gunsten stimmen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Königshymne gespielt und Hochrufe auf den König und die Königin ausgebracht wurden.

Aus Rom waren Gerüchte im Umlauf, nach denen die Gesundheit des Papstes sehr viel zu wünschen lasse, jetzt wird von gut unterrichteter Seite mitgetheilt, daß der Papst sich wohl befindet und heute in der Sixtinischen Kapelle piemontesische Pilger empfangen wird.

Nach einem Telegramm aus Willemstadt soll zwischen der deutschen Gesandtschaft in Caracas und dem Präsidenten Castro mit Bezug auf den Besuch des deutschen Kreuzers „Panther" ein Streit ausgebrochen sein. Durch diesen Konflikt sei die Spannung zwischen den beiden Ländern noch verschärft worden. Die Gesandtschaft soll, so heißt es in der Meldung, angeblich von Berlin aus angewiesen worden sein, die Anmeldungen deutscher Entschädigungsansprüche einzusammeln, sobald die Macht des Präsidenten Castro wieder vollständig befestigt sei.

Provinzielle Umschau.

Am 15. November wurde in der Provinz Pommern die Schweineseuche, einschließlich Schweinepest, in 18 Kreisen, in 46 Gemeinden auf 53 Gehöften festgestellt. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns und Destillateurs F. Borck zu Stralsund ist das Konkursverfahren eröffnet. — Ein Hülfshoboist des Infanterie-Regiments Nr. 42 in Stralsund wagte sich gestern Nacht in leichtfertiger Weise auf das Eis des Knieperteiches, brach etwa 14 Schritt vom Lande ein und ertrank, bevor Hülfe herbeigeschafft werden konnte. — Bei dem Ulanen-Regiment in Demmin ist Oberleutnant v. Adlercreutz vom Königl. schwedischen Leib-Garde-Regiment zu Pferde auf ein Jahr eingetreten. — In Sellnow bei Pollnoch feierte das Ackerbürger Wilhelm Bahr'sche Ehepaar das seltene Fest der diamantenen Hochzeit, aus diesem Anlaß wurde demselben die Ehejubiläums-Medaille mit der Zahl „60" verliehen. — Gestern sind die Feuerschiffe „Kaiserfahrt" und „Woitzig" von ihren Stationen eingeholt und in den Hafen von Swinemünde gebracht.

Kunst und Literatur.

Ein neuer Roman von Adolf Hildebrandt ist als ein literarisches Ereigniß zu betrachten, soeben ist von der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachf. in Stuttgart ein solcher herausgegeben; derselbe betitelt sich „Villa Maria" (Preis 3 Mk.) und zeigt wieder alle Vorzüge des beliebten Schriftstellers. Die Charaktere sind scharf und interessant gezeichnet, besonders der von der Heldin des Romans Maria Merker, welche schließlich, da sie keinen Frieden haben und keinen Frieden geben kann, selbst den Tod sucht.

Das illustrirte Lieferungsprachtwerk „Weltall und Menschheit", herausgegeben beim Deutschen Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57, ist jetzt bis Lieferung 16 gediehen. In den uns vorliegenden jüngsten drei Heften setzt Prof. Dr. Karl Sapper, der berühmte Geologe, seine außerordentlich spannenden Darlegungen über Erdrinde und Menschheit fort; von besonderem Interesse sind u. a. die Ausführungen über die Geschichte der Geologie. In Heft 16 beginnt der 3. große Abschnitt — die „Erdphysik"; und auch hier wird zunächst ein höchst anziehender Rückblick über den Werdegang dieses wichtigen Zweiges menschlicher Forschung von den ältesten Zeiten an gegeben. In vorzüglicher Weise dienen die den Lieferungen eingefügten zahlreichen schwarzen und farbigen Illustrationen und schematischen Zeichnungen zur Erläuterung des Textes. U. a. ist die in Farbe und Ausführung dem Original getreu nachgebildete Reproduktion eines sehr selten gewordenen fliegenden Blattes aus dem Jahre 1755 über „das ganz erschröckliche Erdbeben" in Lissabon von ganz besonderem Interesse. Ein prächtiges Kunstblatt stellt in farbiger Wiedergabe einen Regenbogen über dem Yellowstone-See in Nordamerika dar. Aktuell ist die ebenfalls farbig gehaltene Veranschaulichung der Sinter-Terrassen eines Geisers auf Neuseeland. Jeden Alpinisten wird ferner das herrlich abgetönte Panorama des Grindelwaldgletschers im Berner Oberland in besonderem Maße anziehen. Vom geologischen und ethnographischen Standpunkte aus bemerkenswerth ist weiter der mit wunderbarer Deutlichkeit ausgeführte Grundriß einer Gebirgsstraße mit Tunnels in geschichtetem Gestein bei Constantine. Sehr zahlreich sind auch diesmal wieder die Reproduktionen interessanter Karten und Darstellungen aus geologischen Werken des 17. und 18. Jahrhunderts; aber auch die neuesten Reisebeschreibungen und Aufnahmen aus allen Erdtheilen haben eine Fülle des Sehens- und Bemerkenswerthen zu dem Bilderschmuck der Lieferungen beigesteuert. Das ganze Werk umfaßt 100 solcher Lieferungen zu 60 Pfg.

Wer seinen Kindern ein fesselndes, höchst ergötzliches und gleichzeitig erziehendes Bilderbuch schenken will, dem empfehlen wir den „Strampelpeter" von K. Waldmann, illustrirt von H. Albrecht. Der Verfasser schöpft einerseits die Unarten, denen er den Spiegel vorhalten will, aus der Wirklichkeit und läßt andererseits seiner Phantasie freien Spielraum, wo es gilt, die daraus entstehenden bösen Schicksale zu schildern und so ein möglichst abschreckendes Bild zu entwerfen. Ein wahrer Kinderpsychologe, kennt er die Kindesseele gut und weiß, wo und wie er die Kinder zu packen hat. Er weiß seine Ermahnungen so einzurichten, daß sie sich unwillkürlich einprägen. Die geradezu köstlichen, äußerst humorvollen Bilder und Verse nehmen das Kind völlig gefangen, fesseln und unterhalten es von A—Z. Auf 30 Seiten mit farbigen Bildern bietet das Buch 12 Erzählungen in hübschen, leicht ins Ohr fallenden Versen. Die Ausstattung ist vornehm und der Preis von 2,50 Mark daher billig. Wir empfehlen es allen Eltern aufs beste.

Der bekannte humorvolle Dichter Edwin Bormann in Leipzig hat soeben eine Sammlung seiner neuen Dichtungen in hochdeutsch und sächsisch unter dem Titel „Es lebe der Humor!" (geb. 2 M.) im Selbstverlag herausgegeben. Das Buch enthält eine Fülle heiterer Balladen, Schwänke, Lieder, Schelmereien und Sprüche. Ein Kapitel ist dem „Ehe-Baradies" gewidmet. Eine Anzahl kurzer Gedichte schildert „Was de Leide zu Max Klinger'sch Beethoven sagen". Einige der drastischsten sächsischen Balladen wurden zuerst durch die Münchener „Fliegenden Blätter" bekannt: „Der Desbot", „'s Schnuppduch Nummer Nein", „Der Dembel", „'s Dokder-Baradies". Aus den hochdeutschen Dichtungen nennen wir: „Das Amselnest", „Der Mandarinen-Doktor", „Die Sabinerinnen", „Im Zarathustra-Klub".

Gerichts-Zeitung.

— Ein interessanter Prozeß der Stadt Mannheim gegen die Reichspostverwaltung ist zu Gunsten der Stadt entschieden worden. Bei der Einführung der elektrischen Straßenbahn mußten die Telephonanlagen der Reichspost gegen die Einwirkung der Straßenbahn, die eine Starkstromanlage ist, geschützt werden. Die Post verlangte von der Stadt, daß diese die Kosten der Schutzvorrichtung tragen müsse, während die Stadt auf Grund des neuen Telephonwegegesetzes den entgegengesetzten Standpunkt vertrat. Durch Vorentscheidung des Bezirksraths und jetzt durch ein Urtheil des Landgerichts Mannheim wurde die Post — wie die „N. Bad. Landesztg." mittheilt — verurtheilt, der Stadt die Kosten dieser Schutzvorrichtung zurückzuerstatten.

— Wegen Mordes hatte sich vor dem Schwurgericht in Göttingen der Dienstknecht Johann Pieplack zu verantworten. Derselbe verbüßte im September d. J. in Einbeck eine gegen ihn erkannte Gefängnißstrafe von vier Monaten und gelang es ihm, bei der Außenarbeit zu entfliehen. Auf der Flucht traf er im Holze die 71 Jahre alte Ernestine Böker aus Einbeck, welche laut aufschrie, als sie ihn sah. Pieplack meinte nun, sie werde ihn verrathen, warf sich auf sie und schleuderte sie gegen einen Baum. Als sie sich dann aber wieder erhob und um Hülfe schrie, hat er sie mit einem Knüppel erschlagen und die Leiche in einen Teich geworfen. Die Ermordete, welche wahrscheinlich noch lebend in das Wasser geworfen ist, wies an der linken Stirnseite und im Gesicht zwei große klaffende Wunden auf und außerdem noch etwa 18 Weichtheilwunden am Kopfe. Die ganze Kopfhaut war zerfetzt und der Schädel bis zur Mitte gesprungen. Die Angeklagte gab an, er sei im Gefängniß schlecht behandelt, sogar vom Aufseher geschlagen worden. Daher sei er geflohen. Die Böker habe er in der Angst, von ihr verrathen zu werden, unschädlich machen, nicht tödten wollen. Erst als die That geschehen, sei er darüber klar geworden, was er gethan. Nach Beendigung des Plaidoyers entschieden die Geschworenen, daß der Angeklagte die That mit Vorsatz, jedoch ohne Ueberlegung ausgeführt habe, worauf der Angeklagte wegen Todtschlags zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt wurde.

— In einem von uns schon erwähnten, für alle Restaurateure wichtigen Prozeß hat jetzt das Ober-Landesgericht zu Breslau ein endgültiges Urtheil gefällt. In einem Prozeß gegen den Hotelbesitzer Strauß in Hirschberg über die Auslegung einer strittigen Bestimmung der Bundesrathsbestimmung über die Ruhezeit der Kellner hat nunmehr das Oberlandesgericht Breslau die endgültige Entscheidung getroffen. Herr Strauß hatte einen Strafbefehl über 10 Mark erhalten, weil er zweien seiner Kellner nicht die vorgeschriebene Ruhezeit gewährt haben sollte. Er wurde vom Schöffengericht freigesprochen, nachdem die beiden Kellner bezeugt hatten, daß ihnen die Ruhepausen gewährt worden waren, daß sie aber freiwillig darauf verzichtet hätten. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen dieses freisprechende Urtheil Berufung eingelegt, aber auch die Strafkammer des Landgerichts Hirschberg erkannte auf Freisprechung. In der Begründung wurde ausgeführt, der Gesetzgeber habe den Arbeitgeber nur zwingen wollen, den Gehülfen über 16 Jahre die Ruhepausen zu gewähren. Ob die Angestellten davon Gebrauch machen wollten, liege in ihrem Belieben. Das gehe auch aus dem Wortlaut der Verordnung hervor. Bei den jugendlichen Angestellten heiße es, die Ruhezeit „muß" mindestens 9 Stunden betragen. Da dürften die Arbeitgeber also die Angestellten während der Ruhezeit unter keinen Umständen beschäftigen, auch wenn diese damit einverstanden seien. Bei den Angestellten über 16 Jahre heiße es, daß ihnen die vorgeschriebene Ruhezeit zu gewähren sei. Es genüge also, wenn der Arbeitgeber die Ruhezeit „gewähre". Die Angestellten selbst aber könnten bestimmen, wie weit sie davon Gebrauch machen wollten und müßten. Mit dieser Auslegung erklärte sich die Staatsanwaltschaft nicht einverstanden. Sie legte deshalb Revision ein. Das Ober-Landesgericht Breslau hat diese gestern jedoch verworfen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. November. Es ist mehrfach die Frage an uns gerichtet, ob sich denn der Wahlkampf zwischen den bürgerlichen Elementen unserer Stadt nicht hätte vermeiden lassen und ob die Zwistigkeiten zwischen denselben in der dritten Abtheilung nicht einzig und allein der Sozialdemokratie zu Gute kommen würden. Es mag daran etwas wahres sein. Es hat aber auf der andern Seite die Vereinigung unabhängiger Stadtverordneter jedenfalls Alles gethan, was überhaupt möglich war, mit der andern Fraktion zu einem Verständniß zu gelangen. Es wird uns darüber von authentischer Seite Folgendes berichtet:

Als man bei den Unabhängigen zur ersten Wahlbesprechung kam, fand der Antrag: bei den Wahlen der dritten Abtheilung mit der Fraktion Manasse-Lippmann gegen die Sozialdemokratie zusammengehen zu wollen, die Mehrheit. In Folge dessen unternahm es der Vorsitzende derselben, Herr Kommissionsrath Wolkenhauer, zunächst mit dem Vorsitzenden der andern Fraktion persönlich zu verhandeln. Herr Dr. Delbrück soll sich anfangs auch entgegenkommend ausgesprochen haben; in einer Berathung der Fraktion Manasse-Lippmann selbst aber wurde der Antrag, ein Wahlkompromiß bezüglich der Wahlen der dritten Abtheilung abschließen zu wollen, abgelehnt. Die Gründe sind offiziell nicht bekannt gegeben, dem Vernehmen nach aber war man in der Fraktion der Herren Manasse-Lippmann der Ansicht, daß mehr bürgerliche Wähler zur Hauptwahl kommen würden, wenn beide bürgerlichen Parteien eigene Kandidaten aufstellten, es sei so Aussicht, wenigstens in der Stichwahl einen Erfolg gegen die Sozialdemokratie zu erreichen.

Diese letztere Ansicht wurde von den Unabhängigen nicht getheilt. Es wurde darauf hingewiesen, daß nach dem Resultat der vorigen Wahl, in allen Fällen, wo bürgerliche und sozialdemokratische Kandidaten sich in der Stichwahl gegenübergestanden hätten, die Sozialdemokratie durch Heranziehung ihrer Reserven gesiegt hätte, daß daher ein Erfolg nur in der Hauptwahl selbst wahrscheinlich sei. In dem 1., 2., 4. und 5. Wahlbezirk hätten vor zwei Jahren die bürgerlichen Parteien zusammen mehr Stimmen erhalten als die Sozialdemokratie. Gehe man diesmal in der Hauptwahl zusammen, so sei Aussicht, diese vier Bezirke zu behaupten. In Folge dessen wurde beschlossen, noch einmal und zwar diesmal offiziell an die andere Fraktion heranzutreten und ein Kompromiß vorzuschlagen, nach welchem in dem 2. und 4. Wahlbezirk Kandidaten der Unabhängigen, in den sechs anderen Bezirken aber Kandidaten der Fraktion Manasse-Lippmann aufgestellt und gemeinschaftlich gewählt werden sollten. Die andere Fraktion lehnte aber auch dieses Wahlkompromiß wieder ab. Als dieser Bescheid bekannt wurde, sprach Herr Poppe sich unter allseitiger Zustimmung dahin aus, daß darnach leider allerdings nur die Annahme übrig bleibe, die gegnerische Fraktion sehe selbst die Wahl von Sozialdemokraten noch lieber, als die eines Mitgliedes der andern bürgerlichen Partei. Trotzdem aber wurde beschlossen, nicht in den Fehler der Unversöhnlichkeit zu verfallen, und nicht in allen acht Bezirken nun etwa Gegenkandidaten aufzustellen, sondern mit Rücksicht auf den schon erwähnten Gesichtspunkt, daß nur bei der Hauptwahl ein Erfolg gegen die Sozialdemokratie wahrscheinlich sei und diesem größern Gegner gegenüber alle Mißstimmung zu schweigen habe, von der Aufstellung bürgerlicher Gegenkandidaturen überhaupt Abstand genommen. Es wurde ferner beschlossen, in einem in den Zeitungen zu erlassenden Aufruf die Wähler der dritten Abtheilung zu verständigen und sie möglichst zu veranlassen, diesmal in der dritten Abtheilung für die gegnerischen bürgerlichen Kandidaten zu stimmen.

Darnach haben die Unabhängigen jedenfalls alles gethan, was sich überhaupt thun ließ, die Wahlbezirke der dritten Abtheilung der Sozialdemokratie zu entreißen. Sollte es trotzdem nicht gelingen, so trifft sie wenigstens keinerlei Schuld. Das von Herrn Tischlermeister Siemon in der Versammlung des Grundbesitzervereins mitgetheilte Märchen, die Unabhängigen wollten bei den Wahlen in der dritten Abtheilung streiken und die anderen bürgerlichen Kandidaten absichtlich hineinfallen lassen, muß als eine Unwahrheit zurückgewiesen werden.

Stettin, 21. November. Der 2. Bericht des Komitees für deutsche Evangelische Seemannsmission, der die Zeit vom 1. April 1897 bis 1. Oktober 1902 umfaßt, ist herausgekommen. Er legt von einem erfreulichen Wachsthum Zeugniß ab, das fast auf allen Stationen zu spüren ist und beweist, daß die Arbeit der Seemannsmission einem wirklichen Bedürfniß entgegenkommt und allmälig in der Heimath, wie vor allen Dingen bei den Seeleuten selbst immer mehr geschätzt wird. Von deutschen Stationen hat das Komitee drei, in Stettin, Danzig und Königsberg. In den skandinavischen Ländern nehmen sich an 25 Plätzen unter Leitung der beiden deutschen Pastoren von Stockholm und Christiania die einheimischen Hafenmissionare der deutschen Seeleute an, versorgen sie mit Lesestoff und öffnen ihnen deutsche Lesezimmer. In England wird die Arbeit von dem Generalkomitee für Großbritannien selbstständig getrieben; doch hat das Berliner Komitee in dem dortigen Generalkomitee Sitz und Stimme. Auf acht Hauptstationen und mehreren Nebenstationen arbeiten drei deutsche Seemannspastoren und einige Seemannsmissionare, zwei neue Seemannsheime und zwei deutsche Lesezimmer sind entstanden; nur Shields wartet noch mit Schmerzen auf einen Neubau. In Rotterdam und Antwerpen sind Fortschritte gemacht, an letzterem Ort ist am 1. September d. J. ein Seemannspastor eingeführt, während in Amsterdam und Lissabon persönliche und sachliche Schwierigkeiten die Entwickelung hemmen. Noch an mehreren andern europäischen Hafenplätzen, in Italien, Spanien, Frankreich, Finnland, wird die Arbeit getrieben; vor allem aber auch in den südamerikanischen Häfen Valparaiso und Buenos Aires, die beide neue Seemannsheime erhalten haben. Neuerdings werden auch die wichtigeren Hafenplätze des Ostens ins Auge gefaßt, Kalkutta, Rangoon und Shanghai erhalten bereits Unterstützungen, doch ist eine weitere Ausdehnung nöthig. Das Komitee hat an laufenden Unterstützungen und Unkosten jährlich mehr als 36000 Mark zu zahlen, an außerordentlichen Unterstützungen sind in den 5½ Jahren 11200 Mark ausgegeben worden.

— Die „Neue Stettiner Zeitung" möchte Herrn Dr. Graßmann zum Dichter machen. Das geehrte Blatt irrt sich. Herr Manasse hat eben auch noch andere Gegner.

— Wie bereits mitgetheilt, geht „Alt-Heidelberg" am Sonntag Abend im Bellevue-Theater wieder in Scene; es sei darauf aufmerksam gemacht, daß dies die letzte Sonntagsaufführung des Stückes ist.

— Die Umgebung des Denkmals Friedrich des Großen am Königsplatz war vielfach in letzter Zeit verunreinigt worden. In Folge dessen ist jetzt ein ständiger Militärposten an dem Denkmal aufgestellt.

— In Berlin starb gestern im Alter von 75 Jahren der königl. Hofschauspieler a. D. Theodor Liedtke nach kaum eintägigem Krankenlager. Liedtke war beim Beginn seiner künstlerischen Laufbahn auch am Stettiner Stadttheater thätig.

— Aus Anlaß des Todtenfestes veranstaltet Herr Prof. Lorenz am Sonntag in der Jakobi-Kirche ein geistliches Konzert, in welchem neben dem Kirchenchor, unter Leitung des Herrn Manzke, Fräulein Münch und der Organist Herr Labes mitwirken.

— Bei der am morgigen Sonnabend im Stadttheater bei kleinen Preisen stattfindenden Aufführung von Grillparzer's „Meeres- und der Liebe Wellen" sind beschäftigt die Damen Kahlenberg, Braungardt, Rietz, sowie die Herren Büttner, Sandhage, Alten, Pichon und Falk. Für Sonntag Nachmittag hat die Direktion, wie schon mitgetheilt, „Wallensteins Lager" und „Die Piccolomini" in den Spielplan eingereiht, und Abends 7½ Uhr findet die zweite Aufführung von R. Wagner's „Rheingold" statt. Der Montag bringt eine Wiederholung der reizenden Oper „Brigitte" von Messager zu kleinen Preisen.

— Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps. Binnen 3 Monaten, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahn-Direktion in Stettin, 5 Anwärter für den Zugbegleitungsdienst, zunächst je 900 Mark diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Bremser oder Schaffner 900 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (jährlich 60 bis 240 Mark) oder Dienstwohnung, ferner die bestimmungsmäßigen Fahr-, Stunden- und Nachtgelder, eine Aenderung der vorstehenden Besoldungssätze nach den jeweilig geltenden Vorschriften bleibt vorbehalten. — Sofort, Dt.-Krone, Amtsgericht, Kanzleigehülfe, 5 bis 10 Pf. für die Seite. — 1. März 1903, Kammin (Pomm.), kaiserl. Postamt, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — 1. Dezember 1902, Stralsund, Arbeitshaus-Direktion, Aufseher, außer freier Wohnung und Dienstkleidung 800 Mark, 6 Alterszulagen zu 100 Mark, von 4 zu 4 Jahren steigend bis 1400 Mark, auswärtige Dienstzeit kann angerechnet werden. — 1. Januar 1903, Wittower Posthaus (Insel Rügen), Hauptzollamt Stralsund, Zollbootsmann, 900 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß und 60 Mark Dienstbekleidungszuschuß jährlich. — 1. Januar 1903, Züllchow, Amt Züllchow, Amts-Polizeisergeant, 1200 Mark Gehalt und 100 Mark Uniformgelder.

— Die Pommersche Gastwirthe-Vereinigung hatte gestern im Bellevue-Etablissement zum Besten ihrer Fach- und Fortbildungs-Schule eine Festlichkeit veranstaltet, welche sich eines überaus regen Besuches zu erfreuen hatte. Nach einem Extra-Konzert der Pionier-Kapelle ging im Theater die drastische Posse „Eine tolle Nacht" in Scene und erregte stürmische Heiterkeit. Nach dem Theater fand ein Tanzkränzchen statt, welches die zahlreichen Theilnehmer lange in bester Stimmung vereint hielt. Hoffentlich hat die Veranstaltung auch für den guten Zweck, für den sie bestimmt war, einen Ueberschuß geliefert.

— Ein Preisausschreiben für einen Knaben-Anzug hat der Verlag von „Der Herren-Konfektionär" in Hamburg erlassen. Es wird die Herstellung eines Knaben-Anzuges gefordert, der folgende Eigen-

schaften haben muß: 1. Guter Geschmack in der Form wie Ausstattung; 2. haltbare, saubere Verarbeitung; 3. reinwollener Stoff (zu beachten bleibt hierbei, daß sich der Anzug bei Verwendung halbwollener Stoffe und geringerer Zuthaten für das billigere Genre eignet); 4. der Engros-Verkaufspreis soll nicht höher sein als 9 Mark durchschnittlich von Größe 1 bis 6. Den Bewerbern um die ausgesetzten Preise ist es freigestellt, welche Stoffgattung sie benutzen wollen, desgleichen werden auch für die Facon keine besonderen Vorschriften gegeben, so daß also gleichermaßen Blousen-, Jacken- Kittel- und Joppen-Formen zur Konkurrenz zugelassen sind. Die einzusendenden Anzüge müssen in Größe 3 oder 4 angefertigt sein. Es sind ausgesetzt ein erster Preis von 300 Mark, ein zweiter von 200 Mk. und ein dritter von 100 Mk. Die Bewerber werden ersucht, ihre Bewerbungsarbeiten bis zum 1. Februar 1903 an den bezeichneten Verlag gelangen zu lassen. — Im Februar werden die konkurrirenden Anzüge in Berlin öffentlich ausgestellt und die besten Arbeiten durch ein Preisrichter-Kollegium, das sich aus ersten Fachautoritäten zusammensetzt, prämiirt werden.

* In der letzten Sitzung des Ornithologischen Vereins berichtete der Vorsitzende, Herr Oberforstmeister v. Barendorf, daß dem zum Ehrenmitgliede ernannten Herrn Rentier Scharffe eine entsprechende Urkunde überreicht worden sei. Sodann erstatteten die Herren Nebelung, Koppen und Röhl Bericht über die in Kammin abgehaltene Verbandsausstellung. Dieselbe sei in Großgeflügel, Tauben und Kanarien nicht nur reich, sondern auch mit vorzüglichem Material beschickt gewesen, sodaß die Schau einen vollgültigen Beleg für die in den Pommerschen Verbandsvereinen und besonders in dem Kamminer Verein geleistete Arbeit darbot. An Seltenheiten waren vorhanden sechs Exemplare der Ringelgans sowie ein Fischotter. — Herr Oberfeuerwerker Hoffmann wünscht noch einen Futterplatz im Winter einzurichten und wird hierzu ein Apparat genehmigt. Ferner kommt zur Sprache, daß die Vogelfänger in der Umgegend von Stettin in großer Anzahl ihr Unwesen treiben. Es wird ersucht, die Angelegenheit schriftlich dem Vorstande mitzutheilen, damit dieser geeignete Schritte bei der Polizeibehörde thun kann. Die Ausgabe des Futters für die Futterplätze hat noch Herr Rentier Scharffe, Deutschestr. 62, II, übernommen und werden die Inhaber der Futterplätze ersucht, sich bei eintretendem Schneefall an den Genannten zu wenden.

* Am Donnerstag, den 27. November, Vorm. 10 Uhr, findet im großen Sitzungssaale des Landhauses die zweite diesjährige Vollversammlung der Handwerkskammer für die Provinz Pommern statt. Auf der Tagesordnung steht neben dem Geschäftsbericht des Sekretärs ein Antrag auf Statutenänderung, ein Referat über die Bedeutung des Genossenschaftswesens für die wirthschaftliche Entwickelung des Handwerks, ein Antrag der Stettiner Tischler- und Stuhlmacher-Innung auf Aenderung der Gewerbeordnung und der Bericht über den 3. Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag zu Leipzig (Herr H. Epp-Stettin).

* Für die am Montag, den 24. November, unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Lusche beginnende sechste und letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode sind als Geschworene einberufen worden die Herren Kaufmann Alexander Aronheim, Syndikus der Preuß. Nat.-Vers.-Gesellschaft Karsten Aßmus, Kaufmann Friedrich Feige, Kaufmann Jakob Flemming, Chemiker Dr. phil. Th. Friderici, Kommerzienrath Franz Gribel, Fleischermeister Fritz Hohn, Oberlehrer Prof. Dr. Julius Ifland und Buchdruckereibesitzer Rud. Nebelung, sämtlich von hier, Ingenieur Paul Behrendt-Pasewalk, Glasermeister Albert Behnke-Greifenhagen, Gutspächter Robert Bismark-Armenheide, Rittergutsbesitzer Gotthilf v. Brockhusen-Gr.-Justin, Kaufmann Th. Diedrichs-Neuwarp, Rentner Wilhelm Fullbrecht-Penkun, Gutsbes. Gustav Granow-Sinzlow, Bauerhofsbesitzer Julius Heinrichs-Möringen-Ausbau, Rentier Heinrich Höppner-Greifenhagen, Drogist Bernhard Holz-Altdamm, Fleischermeister Louis Horn-Ueckermünde, Bauerhofsbesitzer Aug. Kegler-Martin, Gutsbesitzer Eugen Krielke-Boblin, Kaufmann Paul Krüger-Greifenhagen, Zimmermeister Ferd. Neumann-Löcknitz, Mühlenbesitzer Hermann Rossow-Woistenthin, Gutsbesitzer Paul Schröder-Arnimswalde, Rentier Karl Strauch-Greifenhagen, Steuerinspektor Wallmuth-Swinemünde, Kaufmann Johs. Witte-Misdroy und Rittergutsbesitzer Rud. Zelter-Neuhaus. — Verhandlungstermin ist bisher in nachstehenden Straffachen anberaumt: am 24. November gegen die Arbeiter Leopold Höhland und Wilhelm Saß von hier wegen Straßenraubes; am 25. gegen den Arbeiter Hermann Backer aus Pasewalk wegen Brandstiftung; am 26. gegen die Maurerfrau Anna Knoth, geb. Splinter, aus Greifenhagen wegen Mordes; am 27. gegen den früheren Postboten Franz Streich von hier wegen Amtsverbrechens; am 28. gegen den Anstreicher Hermann Schüßler von hier wegen Körperverletzung mit Todesfolge; am 29. gegen den Schmiedegesellen August Borchert aus Basdorf wegen Meineids; am 1. Dezember gegen die Briefträgerfrau Emma Pirwitz, geb. Althaber, aus Ueckermünde wegen Meineids.

* Venedig mit seinen Kunstschätzen bildete den Gegenstand eines am gestrigen Abend im großen Konzerthaussaale von Herrn Dr. A. Koeppen-Berlin gehaltenen Projektionsvortrages. Ein dankbares Thema fürwahr, denn, um des Redners eigene Worte zu gebrauchen: es steigt bei dem Klange dieses Namens wie eine Fata morgana vor uns empor, wir sehen im Geiste die Lagunenstadt, belebt von regem Verkehr, wir erblicken reichgekleidete Patrizier, würdevolle Senatoren und schöne Frauen auf hohem Söller. — Diesen Phantasiegebilden entsprachen nun freilich nicht ganz die in technischer Hinsicht trefflich gelungenen Lichtbilder, mit denen der Vortragende seine fesselnden Ausführungen illustrirte. Tief hat die stolze Venetia von ihrer einstigen Höhe herabsteigen müssen, seit die reiche Handelsstadt ihren Werth als Stapelplatz für den Waarenverkehr des Abendlandes verlor und die stolzen Paläste gehen dem Verfall entgegen, sofern nicht der Staat für ihre Unterhaltung sorgt. Auf einer Fahrt über den großen Kanal, die Hauptverkehrsader der Stadt, konnten wir einige solcher Paläste bewundern, jeder von ihnen stellte den Typus eines Baustils dar. Ein Besuch des Markusdomes beschloß den ersten Theil des in zwei Tagewerke zerlegten Vortrages, der uns auf einem weiteren Rundgange noch durch den Dogenpalast, die Gemäldegallerie und andere bemerkenswerthe Bauwerke, daneben aber, und das war nicht am wenigsten interessant, durch die oft engen und meist wenig sauberen Gassen und Gäßchen der Stadt führte. Da durften wir einen Blick in das Volksleben thun, wir sahen Männer und Frauen auf der Straße alle möglichen Arbeiten verrichten, wir besuchten die Verkaufsbuden am Rialto und thaten von dieser berühmten Brücke aus einen Blick auf den von Gondeln belebten Kanal. Der Vortragende verstand es dabei mit seltener Meisterschaft, Wort und Bild ergänzend zu verwerthen und bekundete das sehr zahlreiche Auditorium ihm den schuldigen Dank für die überaus fesselnden Darbietungen durch lebhaften Beifall.

* Festgenommen wurde hier ein taubstummer Schuhmacher Jeschke, der in einem Goldwaarengeschäft größere Einkäufe machen wollte, dabei aber einzelne Gegenstände verschwinden ließ und am Ende, als es zum Bezahlen kam, sein Portemonnaie „vergessen“ hatte. Diesem Menschen wurden zwei goldene Ringe, gestempelt zu 14 und 8 Karat, abgenommen, deren Eigenthümer bisher nicht ermittelt werden konnte. Die Ringe befinden sich im Gewahrsam der Kriminalpolizei.

* In einem Bäckerladen auf der Oberwiek erschienen kürzlich drei Frauen, dem Anschein nach Italienerinnen, und kauften etwas Backwaare. Jede Käuferin bezahlte mit einem Thalerstück und während des Herausgebens brachten die Frauen es fertig, 20 Mark aus der Kasse zu stehlen. Der gleiche Kniff dürfte wohl noch in anderen Läden versucht werden, weshalb Geschäftsinhaber und Verkäufer auf der Hut sein mögen.

* Einen Selbstmordversuch machte gestern der wegen Straßenraubes im hiesigen Gerichtsgefängniß als Untersuchungsgefangener internirte Arbeiter Leopold Höhland, indem er sich Schnittwunden am Handgelenk beibrachte. Der Verhaftete hat schon früher den „wilden Mann“ gespielt, er sollte am Montag vor dem alsdann zusammentretenden Schwurgericht erscheinen, und da seine Verletzungen nicht allzuschwerer Art waren, so dürfte er bis zum Termin wieder verhandlungsfähig sein.

* Bei den Erdarbeiten an der Hakenterrasse verunglückte heute Vormittag ein Arbeiter. Derselbe wurde von einem herabstürzenden Erdstück getroffen und gegen einen Wagen geschleudert, wobei er nicht unerhebliche Verstauchungen davontrug. In einer Droschke wurde der Mann nach seiner Wohnung befördert. Die Erdarbeiten sind in Folge des Unfalles einweilen auf polizeiliche Anordnung eingestellt.

* Gute Beute machten Einbrecher, die in vorletzter Nacht das Schaufenster eines Heumarktstraße 10 belegenen Fleischwaarenladens plünderten. Die große Spiegelscheibe des Fensters wurde von den Dieben zertrümmert und wurden 18 Gänsebrüste, 25 Gänsekeulen, ferner auch andere Fleischstücke und Würste gestohlen. Der Gesamtschaden wird auf mehr als 100 Mark beziffert.

Allerlei Heiteres.

(Stimmt.) „Sage mal, Eugen, was ist denn der Unterschied zwischen einer fertigen Kravatte und einer, die Du Dir selbst bindest?“ — „Ungefähr eine halbe Stunde!“

(Vorbei.) Junge Frau: „... Ich und mein Mann, wir bekommen den Katarrh immer miteinander!“ — Aeltere Frau: „O — diese schöne Zeit ist bei uns längst vorbei!“

(Vertrauenerweckend.) Aelterer Herr (beim Friseur eintretend zum Lehrling): „Nun, mein Junge, wo ist Dein Prinzipal?“ — Lehrling: „Ist nicht zu sprechen; womit kann ich denn dienen?“ — Herr: „Ich will rasirt sein!“ — Lehrling: „Kann ich auch.“ — Herr: „Was macht denn Dein Prinzipal?“ — Lehrling: „Er verbindet gerade einen Herrn, welchen ich eben rasirt habe.“

(Der studirt einmal Statistik.) Onkel: „Wie alt bist Du denn schon, Hans Jürgen?“ — Neffe: „Dreizehn Jahre bin ich zu Hause, vierzehn in der Klasse und neun und dreiviertel auf der Eisenbahn.“

(Er kennt sie.) Patientin: „Aber, Herr Doktor, nun habe ich schon wenigstens fünf Minuten Ihnen meine Zunge herausgestreckt, und Sie haben sich dieselbe noch nicht einmal angesehen.“ — Arzt: „Dies ist auch ganz unnöthig, ich wollte nur in Ruhe das Rezept schreiben.“

Vermischte Nachrichten.

Vermögen deutscher Versicherungs-Gesellschaften. Kein Gewerbe hat in den letzten 10 Jahren in Deutschland einen so großen Aufschwung genommen, wie das Versicherungs-Gewerbe. 1890 betrug das Vermögen aller deutschen Privat-Versicherungs-Gesellschaften 1851, 1901 dagegen 3684 Millionen Mark, also fast das Doppelte. Die deutschen Gesellschaften legen in löblichem Gegensatz zu den Gesellschaften anderer Länder ihre Kapitalien der Hauptsache nach in mündelsicheren ersten Hypotheken an. So kommt es, daß der Hypothekenbesitz einer einzigen Gesellschaft, der Victoria, mit rund 270 Millionen Mark eben so groß ist, wie der Besitz an Werthpapieren bei allen Gesellschaften aller Branchen zusammengenommen. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß keine Versicherungs-Gesellschaft unseres Kontinents in ihrem Gesammtvermögen auch nur den Hypothekenbesitz der Victoria erreicht. Dies ist weiter kein Wunder, da bekanntlich die Victoria nicht nur die größte deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, sondern auch gleichzeitig die größte deutsche Unfall-Versicherungs-Gesellschaft ist. Die Lebens-Versicherungs-Gesellschaften haben die größten Rücklagen zu machen, sie verfügen daher über die größten Vermögenszahlen, die bei besonders rührigen Gesellschaften ganz rapide wachsen. Z. B. hat sich bei der Victoria das Vermögen in den letzten 4 Jahren verdoppelt, in den letzten 8 Jahren vervierfacht. Aber auch sonst finden ansehnliche Zunahmen statt. Im Jahre 1901 stieg das Vermögen bei der Victoria um 48,6 auf 319,8 Millionen Mark, bei der Gothaer um 9,6 auf 267,7, bei der Germania um 13,5 auf 263,5, bei der alten Leipziger um 14,1 auf 210,7, bei der Stuttgarter um 13,5 auf 197,8 u. s. f. Dagegen verschwinden in ihren Vermögenszahlen die Gesellschaften anderer Branchen. Alle anderen Gesellschaften zusammengenommen, die Feuer-, Transport-, Hagel-, Vieh- u. s. w. Versicherungs-Gesellschaften, die Rückversicherungs-Gesellschaften mit eingeschlossen, hatten im Ganzen nur ein Vermögen von 894 Millionen Mark, also noch nicht dreimal so viel als die Victoria allein.

— Das 14. Deutsche Bundesschießen findet im nächsten Jahre im gastlichen Hannover statt. Hier sind zahlreiche Ausschüsse in lebhafter stiller Arbeit beschäftigt, die kommenden Festtage in würdiger und glanzvoller Weise vorzubreiten. Das eine oder das andere dringt aber schon in die Oeffentlichkeit. So hat der Preßausschuß einen Wettbewerb um ein Preislied auf die Stadt Hannover ausgeschrieben, dessen Text bis zum 31. Dezember d. J. an die Geschäftsstelle des Ausschusses (Hannover, Ernst Augustplatz 5) einzuliefern ist. Von sonstigen Bedingungen erwähnen wir, daß die Briefumschläge zu versiegeln und mit einem Motto zu versehen sind, die Adresse des Verfassers aber in einem ebenso gekennzeichneten versiegelten Umschlage beizufügen ist. Der Text kann einer bekannten Melodie angepaßt sein; event. ist ein zweiter Wettbewerb um eine neue Melodie in Aussicht genommen. Drei Preise von 150 Mark, 100 Mk. und 50 Mk. stehen zur Verfügung. Man erwartet nicht nur eine Betheiligung von Hannoveranern, sondern giebt sich der Hoffnung hin, daß die Kenntniß der mannigfachen Schönheiten Hannovers und des gastlichen Sinnes seiner Bewohner auch manche auswärtige dichterische Kraft veranlassen wird, in die Reihe der Bewerber einzutreten.

— Das weitausgedehnte Produktenlager der Firma H. Meyer u. Co. in Lübeck ist gestern niedergebrannt.

— In dem lothringischen Dorfe Berthelmingen bei Saarburg ermordete ein Knecht seinen eigenen Sohn, schlug dem Todten mit einem Beil beide Hände ab und beging darauf Selbstmord.

— Die Strafkammer zu Leipzig verurtheilte den Prokuristen Wohlers von der Großtabakfirma Oswald Seidel, welcher im Juli nach Defraudationen von mehr als 250 000 Mark flüchtig geworden war, zu fünf Jahren Gefängniß.

— Fortgesetzter Einbrüche, besonders in großen Pelzwaarengeschäften, werden ein Berliner Hausbesitzer, dessen Braut und ein Arbeiter beschuldigt, die alle drei verhaftet wurden. Der Hausbesitzer, ein früherer Geschäftsmann, hatte es durch Fleiß, Sparsamkeit und eine Erbschaft zu einem ansehnlichen Vermögen gebracht. Trotzdem verband er sich mit seiner Braut, der früheren Geliebten eines Offiziers und einem Arbeiter, um durch Einbrüche seine Lage noch zu verbessern. Ganz besonders hatten es die drei auf Pelzsachen abgesehen. Sie verschafften sich Eingang in Pelzhandlungen, indem sie Thürfüllungen aussägten oder Schlösser sprengten, machten aus der Beute Packete und brachten diese zur Aufbewahrung nach einem Bahnhofe, um sie bei Gelegenheit abzuholen und nach Süddeutschland zu versenden. In einem einzigen großen Korbe, der beschlagnahmt wurde, fand die Kriminalpolizei für 6000 Mark Waare. Einem Pelzwaarenhändler wurden allein für 10 000 Mark Pelze gestohlen. Auch Teppiche stahl die Gesellschaft. Bei der Braut des Hausbesitzers, der auch Tuchballen nicht verschmähte, fand man in einem Reisekorb außerdem allerhand Silberzeug, dessen Herkunft noch nicht feststeht.

— Nach einer Meldung aus Paris wurde in der Wohnung des russischen Sängers Rydzenski eine 28jährige musikstudirende Amerikanerin erschossen aufgefunden. Rydzenski wurde vorläufig verhaftet.

— Nach einer in Flensburg eingegangenen Nachricht sind von dem Flensburger Dampfer „Wega“ beim Anlandgehen bei Methil in Schottland der Kapitän und zwei Mann der Besatzung in Folge Kenterns des Bootes ertrunken.

Orsowa, 21. November. Ein mit Arbeitern voll besetztes Boot ist auf der Donau in Folge eines Leckes gesunken. Dreißig Personen sind hierbei ertrunken, nur fünf konnten gerettet werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. November. Ueber die Reise des Finanzministers Witte nach dem Osten wird noch aus Petersburg gemeldet: Die dort vorgefundenen Zustände haben alles übertroffen, was dem Minister vor seiner Abreise mitgetheilt worden war. Er fand viele technische Einrichtungen, die bereits fertig gestellt sein sollten, überhaupt noch gar nicht vor. Diese Entdeckung machte er, als er plötzlich Befehl ertheilte, auf einer Station anzuhalten, die auf seiner Marschroute nicht angegeben war als Aufenthaltsort. In hohen finanzministeriellen Kreisen spricht man allen Ernstes davon, der Finanzminister beabsichtige, sich von seinem Posten zurückzuziehen und als Mitglied in den Reichsrath einzutreten. Eingeweihte Kreise glauben aber, daß der Zar dem verdienten Staatsmann nicht so leicht den Abschied bewilligen werde.

Der Arbeitsausschuß des deutschen Burenhülfsbundes trat gestern Abend zu einer Sitzung zusammen, der auch General Delarey beiwohnte.

Wien, 21. November. Sämtliche hiesigen Blätter konstatiren, daß sich die parlamentarische Lage in Folge des Entgegenkommens der deutsch-böhmischen Abgeordneten wesentlich gebessert habe.

Salzburg, 21. November. Das Befinden des bei der Gemsjagd verunglückten Kronprinzen Friedrich August von Sachsen ist andauernd günstig. Der Kronprinz ist fortdauernd fieberfrei und stehen keinerlei Komplikationen zu befürchten.

Krakau, 21. November. Der Gemeinderath beschloß, den Polenklub und die Regierung energisch aufzuforern, die Verstaatlichung der Nordbahn bis zum Jahre 1904 durchzuführen.

Madrid, 21. November. Die letzte Sitzung im Senat war eine äußerst stürmische. Sagasta hielt eine längere Rede, in der er seiner Verwunderung über die Deutung der letzten Ministerkrisis Ausdruck gab. Romero Robledo warf Sagasta politische Unduldsamkeit vor und erklärte, derselbe sei kein Parteiführer, sondern ein Günstling des Königs. Es fand noch eine heftige Diskussion zwischen den Mitgliedern der Opposition und den Regierungsanhängern statt, bis schließlich die Sitzung so stürmisch wurde, daß Sagasta aufstand und den Saal verließ. Der Präsident hob darauf die Sitzung unter allgemeinem Lärm auf.

London, 21. November. „Daily Mail“ meldet aus Yalta: Die Besorgniß über den Gesundheitszustand des Zaren nehme in seiner Umgebung zu. Die russischen Aerzte haben eine Konsultation von hervorragenden fremden Spezialisten für nervöse Krankheiten empfohlen.

Bukarest, 21. November. Nachdem der russische Finanzminister der russischen Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft die jährliche Subvention von 300 000 Rubel entzogen, ist die Gesellschaft genöthigt, zu liquidiren.

Peking, 21. November. Der englische Gesandte Satow ist gestern nach Europa zu einem sechsmonatlichen Urlaub abgereist. Das gesamte diplomatische Korps war bei der Verabschiedung am Bahnhofe versammelt.

Newyork, 21. November. Ein Telegramm aus Port of Spain berichtet, daß der englische Kreuzer „Phaeton“ die Blokade des Hafens durchbrochen hat, um der englischen Kolonie Cindad del Bolivar Lebensmittel und Postsachen zu überbringen.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 21. November. Die Absendung der drei französischen Kreuzer nach Tetuan erfolgte deshalb, weil trotz der Versicherung der englischen Regierung die hiesige Regierung die Befürchtung hegt, daß englische Truppen in Marokko landen werden.

Rom, 21. November. Auch in Hofkreisen wird versichert, daß der Besuch des Königs am englischen Hofe nächstes Frühjahr erfolgen werde.

San Francisco, 21. November. Die Flüchtlinge aus Guatemala bestätigen die jüngsten Gerüchte über die vulkanischen Ausbrüche daselbst. Die Indianer sind ganz besonders Opfer des Ausbruchs geworden. Tausende derselben sind durch giftige Gase erstickt, andere durch brennende Lava und ausgeworfene Steine getödtet worden. Räuberbanden durchziehen das Land und ermorden die Flüchtigen, nachdem sie deren Ansiedlungen geplündert haben. Die vulkanischen Ausbrüche sollen nicht bei dem Vulkan Santa Maria, sondern bei dem Fasaco erfolgt sein.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 21. November 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 134,00 bis —,—, Weizen 147,00 bis 149,00, Gerste —,— bis —,—. Hafer —,— bis —,— Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 20. November.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 138,00 bis —,—, Weizen 154,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 152,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 128,00 bis —,—, Weizen 141,00 bis 154,00, Gerste 125,00 bis 135,00, Hafer 125,00 bis 130,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 20. November gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 141,75, Weizen 165,00.
Liverpool. Weizen 174,50.
Odessa. Roggen 139,75, Weizen 158,25.
Riga. Roggen 150,50, Weizen 166,50.

Magdeburg, 20. November. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per November 15,75 G., 15,90 B., per Dezember 15,70 G., 15,85 B., per Januar-März 15,90 G., 16,00 B., per April 16,05 G., 16,15 B., per Mai 16,20 G., 16,25 B., per August 16,55 G., 16,60 B. Stimmung fest.

Bremen, 20. Novbr. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz sehr fest. Loko: Tubs und Firkins 62,00. Doppel-Eimer 62,50. Schwimmend November-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf., Doppel-Eimer — Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 22. November 1902.

Bei unveränderter Temperatur veränderlich Schneefälle wahrscheinlich.




Kirchliche Anzeigen

Sonntag, den 23. November (Todtenfest):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8½ Uhr.
(Nach der Predigt Abendmahlsfeier.)
(Vorbereitung Sonnabend Nachm. 2½ Uhr: Herr Pastor de Bourdeaux.)
Sonnabend Abend 8 Uhr liturgischer Gottesdienst: Herr Konsistorialrath Haupt.
(Texte werden an den Kirchthüren vertheilt.)
Herr Generalsuperintendent D. Poetter um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl: Herr Konsistorialrath Haupt.)
Herr Konsistorialrath Graeber um 2 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Konsistorialrath Haupt.

Aula des Marienstifts-Gymnasiums:
Herr Konsistorialrath Haupt um 10½ Uhr.

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Lic. Jüngst um 2 Uhr.
Herr Prediger Lic. Dr. Lülmann um 5 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Pastor Springborn um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Bärwaldt um 5 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militäroberpfarrer Cäsar.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Nicolai-Johannis-Gemeinde
(Aula der Otto-Schule
Herr Prediger Braun um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Peter- und Paulskirche:
Herr Prediger Hahn um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schmiedicke um 5 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Montag Abend 7½ Uhr, Grenzstr. 14, Bibelstunde: Herr Prediger Schmiedicke.
Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal, Klosterhof 34, I: Herr Prediger Hahn.

Lutherische Kirche (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Schulz um 5½ Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 9½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. D. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Kopp um 5 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinhaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Missionar Sieborger um 3½ Uhr (Gemeinfest).
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, Eg. Passauerstr.
Mittwoch Abend 8 Uhr Versammlung.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Pastor Vogt aus Danzig um 9½ Uhr.
Herr Pastor Vogt aus Danzig um 4 Uhr.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Pastor Fabianke um 10 Uhr.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Hübner um 10 Uhr.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Sonntag und Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.
Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.

Evangelisation (Aula des Marienstiftsgymnasiums):
Abends 8 Uhr: „Worin wird die Seligkeit im Himmel bestehen?“: Herr Pastor Fabianke.
Dienstag 8½ Uhr Abends Bibelstunde: Herr Pastor Fabianke.

Jugendbund für entschiedenes Christenthum:
Für Jungfrauen: Ev. Vereinshaus, Eg. Passauerstraße Sonntag 4½ Uhr Nachm., Donnerstag 8½ Uhr Abends.
Für junge Männer: Bogislavstr. 49, Hof I l. Sonntag 4½ Uhr Nachm. Donnerstag 8½ Uhr Abends.

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.
Abends 6 Uhr Beichte und Abendmahl: Herr Pastor Schäfer.

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr. (Abendmahl.)
(Sonnabend Abend 8 Uhr Beichte: Herr Pastor Brandt.)
Herr Pastor Saltzwedel um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.
Abends 8 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Herr Pastor Redlin.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Herr Prediger Gauger um 5 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl: Herr Pastor Homann.)

Nemitz:
Herr Prediger Jahnke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor von Lühmann um 10 Uhr.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Vikar Krohn um 2½ Uhr.
Herr Prediger Schultz um 6 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl: Herr Pastor Mans.)
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Pastor Mans.

Oberbredow im Schulhause, Villenstraße:
6 Uhr Abends Evangelisationsversammlung.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schweder um 5 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Deicke um 5 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Abends 7½ Uhr Missions-Familienabend im Saale des Herrn Prochnow.

Pommerensdorf:
½9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst und heil. Abendmahl: Herr Pastor Hünefeld.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Schwarzow:
Herr Pastor Hünefeld um 1 Uhr.

Blaues Kreuz (Trinkerrettung):
Nachm. 4 Uhr Versammlung im Evangelischen Vereinshause, Eingang Passauerstr.: Redner Herr Spiecker.

Am 18. d. Mts., Morgens 7¾ Uhr, entschlief im Herrn meine liebe Frau

Anna,
geb. **Fiok,**
im 76. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 22., Nachmittags 1½ Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes der Kückenmühler Anstalten aus statt.

Stettin-Kückenmühle, den 20. Nov. 1902.

Gottlieb Steinberg.

Bank
für Handel und Industrie
Depositenkasse Stettin.
(Darmstädter Bank.)

Akt.-Kapital 132 Mill. M. — Reserve 22 Mill. M.

Rossmarkt 5.

Coupons-Einlösung.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren.

$3^{1}/_{2}$% und 4% Staats-, Communal-Anleihen und sonstige solide Anlagewerte jederzeit vorrätig.

Contocorrent-, Credit- und Checkverkehr,
Discontirung solider Geschäftswechsel.
Beleihung von Wertpapieren, Hypotheken und Waren.
Vermietung eiserner Schrankfächer (Safes).
Aufbewahrung und Verwaltung offener u. geschlossener Depots unter gesetzlicher Haftpflicht.
Ausführung aller hiermit verbundenen Transactionen.



(*)

Schlesische — Englische — Schottische

Albert Schiltz & Co.
beste und billigste Bezugsquelle:
Kohlen, Koks, Brikets
Stettin, Reifschlägerstr. 9
Lager: Freiburgerstr. 5
Telephon 763.

Steinkohlen

Wasch- u. Flaggenleinen,

Jalousie- u. Rouleauxschnur, Gurte, Bindfaden und Stränge empfiehlt
Carl Wernicke, Gr. Wollweberstraße 44.



Louis Kase,
Gravir-Anstalt, Stempel- u. Schablon.-Fabrik, Ob. Schulzenst. 10. Tel. 2580. Bitte genau auf die Firma zu achten.

Beste
Normalschreibhefte
auf bestem starken Normalkanzlei 4a,
Arbeitshefte auf **holzfreiem** Schreibpapier,
Arbeitshefte auf **holzfreiem** Conceptpapier,
Zeichenhefte auf **holzfreiem** Zeichenpapier,
wie solche für **sämtliche Stettiner Gemeindeschulen liefere,** empfehle zu billigsten Preisen.

R. Grassmann,
Breitestraße 42,
Lindenstraße 25, Kaiser-Wilhelmstraße 3.
Engros-Lager für Wiederverkäufer Kirchplatz 3.

Wer schnell u. billig Stellung finden will, verlange per Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost** in Eßlingen

Selbstständige Lebensstellung

bietet sich gewandtem energ. Herrn für die Provinz **Pommern** als Generalvertr. unserer Volkswochenschrift, welche ein Einkommen von 5—15 000 ℳ bringen wird. Zur Uebernahme ist ein verfügbares Capital von 10—15 000 ℳ erforderlich, wovon 5000 ℳ als Sicherheit für Lager u. Incasso hinterlegt werden müssen. Eingearbeit. Personal wird zur Verfügung gestellt. Offerten an
L. Schneider, Berlin, Wilhelmstr. 133.

Photogr. Atelier Schwalbert
Paradeplatz 8, Ecke Breitestraße.
12 Visitenbilder 1,80 Mk.
12 Cabinetbilder 5,80 Mk.
Garantie für Haltbarkeit u. Güte.

Auguste Engelmann, Handschuhwäsch., w. Louisenstr. 21, S. III l.

Privat-Kapitalisten!
Leset die **„Neue Börsenzeitung"**.
Probenummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin SW., Zimmerstr. 100. (*)

Achtung!
Günstige Gelegenheit für Kahnbauer.

Das zur Kahnbauer **Spiegelberg**'schen Konkursmasse zu Bellinchen a. O. gehörige Grundstück, bestehend aus Wohnhaus mit einem 2 bis 3 Morgen großen Bauplatz, 4 verschließbaren Holzschuppen, sämmtlichem zur Kahnbauerei gehörigen Werkzeug, einem Posten Rundhölzer, sowie eichenen und kiefernen Bohlen, beabsichtige ich freihändig gegen gleich barer Bezahlung im Ganzen zu verkaufen.

Angebote sind bis 5. Dezember d. Js. an den Unterzeichneten zu richten. Die Kahnbauerei liegt äußerst günstig und ist daher jedem Kahnbauer, welcher die Absicht hat selbständig zu werden, hiermit die beste Gelegenheit geboten.

Osw. Sparr,
Konkursverwalter,
Zehden.

Norddeutsche Creditanstalt.
Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.
Stettin,
Schulzenstraße 30—31.
Königsberg i. Pr. — Danzig — Elbing — Thorn.

Eröffnung **laufender Rechnungen.**

Annahme von **Baareinlagen** auf **provisionsfreien Check-** oder **Depositen-Konten** unter **günstigster** Verzinsung.

An- und **Verkauf** von **Werthpapieren,** unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft.

Gewährung von **Vorschüssen** gegen **Verpfändung** von **Werthpapieren** oder **Waaren.**

Ankauf von **Bankacceptern** und **ausländischen Wechseln.**

Besorgung von **Inkassi** in Deutschland und im Ausland.

Einlösung von **Coupons** und **Dividendenscheinen.**

Verwaltung und **Verlosungs-Kontrolle** offener **Effekten-Depôts.**

(Die übergebenen Werthpapiere werden **gesondert,** ohne Vermengung mit anderen Beständen, als Eigenthum der einzelnen Hinterleger unter Namensbezeichnung aufbewahrt.)

Vermiethung einzelner **Schrankfächer** (Safes) unter eigenem Verschluß der Miether in unserer absolut feuerfesten und einbruchssicheren **Stahlkammer** von Mk. 7,50 fürs Jahr an.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein Stuttgart
Stuttgarter Verein

Gegründet 1875. Auf Gegenseitigkeit.
Gesamtreserven über 26 Millionen Mark.
Der Verein gewährt
zu **billigen Prämien** unter **günstigen Bedingungen**
Unfall-, Lebens-, Militärdienst- und Brautaussteuer-Versicherung,
sowie die für **alle Lebens-** und **Berufsverhältnisse unentbehrliche**
Haftpflicht-Versicherung.
Zur Zeit bestehen ca. 450 000 Versicherungen über 2 870 000 Personen.
Verträge sind mit ca. 1800 Corporationen abgeschlossen.
Aller Gewinn fliesst den Versicherten allein zu.
Prospekte und Versicherungsbedingungen werden gratis abgegeben.
Subdirektion Stettin: Paul Mewes, Augustastr. 52.
S. Arnoldi, General-Agent, Kaiser-Wilhelmstr. 73.

E. Wilke, Piano-Magazin,
26 Große Wollweberstraße 26.

Die **Wilke**'sche **Piano-Fabrik** wurde 1840 gegründet. Die Firma hat stets ein **erstklassiges Fabrikat** geliefert und kann an Instrumenten, die vor 20, vor 40, ja vor 60 Jahren aus ihren Werkstätten hervorgegangen sind, den Nachweis führen, **wie vorzüglich sich dieselben bewährt haben.** Jedes Pianino, welches den Namen **Wilke** trägt, ist von dem Chef der Firma (**Ernst Wilke,** gerichtl. vereid. Sachverständigen) persönlich geprüft, resp. künstlerisch vollendet. Seine **langjährigen Erfahrungen** im Pianobau und seine stets **bethätigten rechtlichen Grundsätze** bürgen dafür, daß **jedes Pianino mit der Firma „E. Wilke" ein hervorragend gutes Instrument ist.**

Ferner sind am Lager vertreten: **Flügel, Pianinos** und **Harmoniums** von **Kaps, Werner, Kreutzbach, Ecke, Quandt, Karn, Mannborg** ꝛc. zu festen Original-Preisen.

Die **Flügel** und **Pianinos** von **Kaps** wurden empfohlen von **Franz Liszt, Ant. Rubinstein, Hans v. Bülow, Jul. Schulhoff, Dr. Jul. Rietz, Aug. Wilhelmy** ꝛc.

Ausschließlich **Kaps-Pianofortes** benutzen die **Königlichen Conservatorien** zu **Dresden, Neapel, Madrid, Lissabon, Stockholm** ꝛc.

Kaps hatte die Ehre, seine **Pianos** zu liefern an: **S. M. d. König Albert** von Sachsen, **J. M. d. Königin Carola** von Sachsen, **S. M. d. König Georg** von Griechenland, **J. M. d. Königin Margarethe** von Italien, **J. M. d. Königin von Rumänien, J. Kaiserl. u. Königl. Hoheit d. Erbgroßherzogin Charlotte** von Sachsen-Meiningen, **S. M. d. Sultan** ꝛc.

Frankolieferung. Probesendung. Theilzahlung gestattet. Baarzahlungsrabatt.
Annahme gebrauchter Pianos in Zahlung. Garantie 20 Jahre.

Motorfahrzeug u. Motorenfabrik Berlin Act.-Ges.
MARIENFELDE b. Berlin
Saug-Generatorgas-Motore
System Taylor. D. R. P.
von 6 bis 1000 Pferdestärken.
Eigene Gaserzeugung. — Betriebskosten 1 bis 2 Pfg. pro HP u. Stunde. — Gefahr- u. Geruchlos. Geringer Raumbedarf. — Einfachste Bedienung.
Konzessionsfrei! Kataloge gratis und franko.



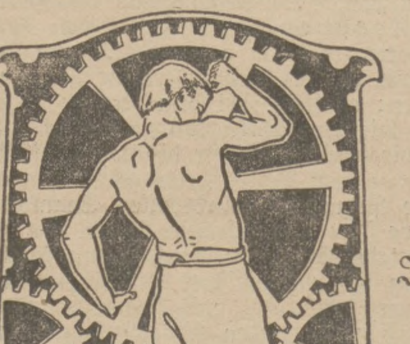
Globus-Putz-Extract
putzt besser als jedes andere Putzmittel.

Kronen-Quelle
zu Obersalzbrunn i. Schl.
wird ärztlicherseits empfohlen gegen **Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, Diabetes** (Zuckerkrankheit), die verschiedenen Formen der **Gicht,** sowie **Gelenkrheumatismus.** Ferner gegen **katarrhalische** Affectionen des Kehlkopfes u. der Lungen, gegen Magen- u. Darmkatarrhe.
Die **Kronenquelle** ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen.
Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.
Brief- und Telegramm-Adresse „**Kronenquelle Salzbrunn**".
Heyl & Hesse; Dr. M. Lehmann, Hauptniederlagen der Kronen-Quelle

Mein Lager ist mit allen **Neuheiten fürs Weihnachtsgeschäft** sortirt und bietet reiche Auswahl praktischer Geschenke.

R. Squarkowius,
Leinen- und Wäsche-Confections-Geschäft,
3 Kohlmarkt 3.

Prämiirt: Chicago 1893.



Enthaltend 25000 Adressen.

Soeben erscheint:
„Die deutsche Maschinen-Industrie"
Ein Adreßbuch
ihrer verschiedenen Fabrikationen und Hilfsquellen.
3. Auflage. Preis geb. 30 Mk.
Jeder Interessent verlange sofort Prospekt und Fragebogen.
Inserate infolge des bedeutenden Absatzes im In- und Auslande von größter Wirkung.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom
Verlag deutscher Fachadreßbücher
Pfretzschner & Co. in Dresden.

Halte là!!
Sie wollen hinaus in die kalte, feuchte Erkältungsluft und haben sich nicht einmal gegen Erkältung vorgesehen??

Nehmen Sie schleunigst
eine von **Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen** in den Mund und ein paar davon mit auf den Weg. Die Pastillen schützen Sie gegen Affektionen der Athmungsorgane und helfen Ihnen, wenn Sie bereits husten oder erkältet sind. Aeusserst günstigen Einfluss auf Magen und Darm. Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen zum Preise von 85 Pfennig per Schachtel.





Köstritzer Schwarzbier.
Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen **Malz-** und **Würze-Extractes** und geringen Alkoholes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern** und **Rekonvalescenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in ganz frischer Füllung in **Stettin** bei dem General-Vertreter **Golien & Böttger,** Wein und Bier en gros, und **F. W. Krause,** Königstraße 1.

Erfindung des Geheimraths Prof. Dr. Gerold.



Absolút nicotin-unschädlich. Vollkommenster Rauchgenuss.
Direct zu haben von Wendt's Cigarrenfabriken Aktien-Ges. Bremen in allen Preislagen, Gr[illegible]n, Qualitäten und Quantitäten (auch Proben). Preisliste und Brochüre gratis.



Lanolin-Streupulver
mit dem „Pfeilring".
Vermöge seines hohen Lanolingehalts und seiner antiseptischen Wirkung ein Vorbeugungsmittel gegen Wundsein.
Preis per Büchse 50 Pf.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.